

Ehemalige Zigarrenfabrik Belm

Unter dieser Bezeichnung ist das nebenstehende Gebäude bekannt und ein markanter Blickpunkt an der Lindenstraße.



Dieses eher städtisch wirkende Haus passt so gar nicht an eine Dorfstraße. Fast wie ein sauber polierter Holzbauklötz liegt es an der Straßeneinmündung Karl-Adams-Weg in die Lindenstraßen. Es ist allerdings aus Bruchsteinen gebaut und wurde später verputzt. Von der Giebelseite her sieht man drei Achsen (das sind die übereinander stehenden Hausöffnungen) mit korbbogigem Dielentor, seitlich sieben Achsen und ein schlichtes Satteldach. Die Öffnungen sind mit Sandstein eingefasst. Erbaut wurde es Mitte des 19. Jahrhunderts, diente als Zigarrenfabrik und hat sicher viel Arbeiterelend gesehen. Beschäftigt wurden überwiegend Mädchen.

Zigarren wurden ursprünglich in Heimarbeit, vorzugsweise von Frauen und Kindern hergestellt. Die wurden dann in kleinen Fabriken zusammengefasst. Als der Osnabrücker Stadtrat die Arbeit von Frauen in Zigarrenfabriken untersagte, lagerten viele Unternehmer die Produktion ins Umland aus, so nach Rulle, Belm und Schleddehausen. Es ließ sich wohl viel Geld damit verdienen. Die Fabrik gehörte den Gebr. André. Insgesamt arbeiteten dort 111 Personen (Konrad Hinze, Zigarrenfabriken in Belm, Heimatbuch Belm 1). In Belm gab es noch andere Fabrikationsstätten, so in der ehemaligen Gaststätte Zum Sandkrug, heute Lecon, und im Haus Buddendiek (gegenüber dem Café Steuer).